





Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
 „ 3 Monate 3\$000

ch Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

den nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

hentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 São João da Boa-Vista: José Jahnel.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 15.
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 73.

Für Deutschland:
 Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Zur Jahreswende.

in neues Jahr ist angebrochen, das alte sank
 ie Arme der Weltgeschichte. Was ist ein
 ? Was ist ein Jahrhundert in der Welt-
 hichte? Ein Tropfen im Meer, ein Atom im
 tall! Und doch ist für uns vergängliche
 chöpfe ein Jahr oft ein inhaltreicher Zeitraum.
 erst ein Jahrhundert! Wie viele sind unter
 die schon vor hundert Jahren lebten?

n Jahrhundert ist verflossen seit der grossen
 zössischen Revolution, ein Jahrhundert voll
 Ereignissen auf allen Gebieten. In Politik
 Soziologie, Krieg und Frieden, Wissenschaft
 Industrie sind Umwälzungen, Thaten und
 schritte gezeitigt, wie kein früheres Jahr-
 lert sie aufzuweisen hat.

och können wir den Rahmen nicht füllen,
 so Grosses verlangt, unsere Aufgabe ist be-
 idener, sie bezieht sich nur auf ein Jahr.
 nd doch welche bedeutende Ereignisse füllen
 eine Jahr! Gerade im alten, wie im neuen
 rlande sehen wir den wichtigsten Theil, die
 tsächlichsten für die Geschichte bestimmten
 ommissionen sich abspielen.

Deutschland zunächst der obgleich längst
 rtete und doch tief empfundene Tod des Kai-
 Wilhelm I., welcher, wie der keines anderen
 blichen, in der ganzen Welt trauerndes Mit-
 hl erregte. Auch hier in São Paulo wurde
 des grossen Friedensfürsten würdige Todten-
 gehalten.

sch darauf folgte der Tod seines edlen Soh-
 Friedrichs III., auf welchen so grosse Hoff-
 gen für den sozialen Ausbau des Reiches
 igt waren, die leider unerfüllt mit dem könig-
 n Duldner zu Grabe getragen werden mussten.
 in ältester Sohn bestieg als Wilhelm II. den
 erthron. Obgleich seine Herkunft, seine Er-
 ng und seine Intelligenz zu grossen Hoff-
 gen berechtigen, so dürfte ihm zunächst wohl
 das rasch pulsierende jugendliche Blut ein
 erniss sein, um eine wahrhaft väterliche
 erung zu führen. Jedenfalls scheint er aber
 besten Willen dazu zu haben.

e Sozialdemokraten feierten den 10. Jahres-
 les gegen sie gerichteten Ausnahmegesetzes.
 behaupten, dass die Wirkung des Gesetzes
 rektem Gegensatz zu der erhofften stehe,
 sie sagen, dass gerade das Verbot immer
 Anhänger in ihre Reihen treibt.

as jedoch jedenfalls mehr zu dieser unver-
 en Wirkung beigetragen hat, als das Sozia-
 gesetz, ist der grosse Nothstand unter der
 chen Arbeiterbevölkerung. Wenn man be-
 t, dass ein Handwerker in Schlesien pro Tag
 fennig, also etwa 400 Reis nach unserem
 e, verdient, so kann man sich ungefähr vor-
 n, wie solche Leute leben! Lohnerhöhun-
 können sie nicht erzwingen, etwa durch
 rganisation, denn das ist nach dem Aus-
 gesetzes nicht erlaubt; da werden sie dann
 listen, weil sie Hoffnung fassen, die Partei
 e doch obliegen und dann würde ja alles

Ein Ertrinkender klammert sich selbst an
 Strohalm, und ein Strohalm ist die So-
 emokratie schon nicht.

h wichtiges Unternehmen ist noch zu Leb-
 des Kaisers Wilhelm I. und zwar von ihm
 ulich eingeweiht worden: der Nordostsee-
 l, welcher es den deutschen Schiffen ermö-
 glicht, ohne fremde Gewässer zu berühren,
 einem Meer in das andere zu gelangen. Die
 gung, welche dies nicht nur für Handels-
 e, sondern auch für den Küstenschutz hat,
 auf der Hand.

ch zu erwähnen ist: der Zollanschluss von
 burg und Bremen nebst Bremerhaven und
 öffnung des grossartigsten Bahnhofes der
 der Centralhalle in Frankfurt a. M.

ch in unserem neuen Vaterlande haben wir
 denkwürdige Ereignisse zu verzeichnen.
 nächst die Rückkehr des Kaisers nach län-
 i Aufenthalte in Europa, wo er Heilung für
 hartnäckige Krankheit gesucht hatte, und
 essen Ankunft hier das Volk aus eigenem
 ebe in der Hauptstadt Festlichkeiten in Scene
 e, wie sie grössartiger und herzlicher noch
 stattgefunden hatten. Die Furcht, den ge-
 n Herrscher nie wieder zu sehen, war so
 gewesen (sogar Todesnachrichten cirkulirten
 l), dass die Freude sich Luft machen

13. Mai d. J. wurde durch ein Gesetz die
 erei in Brasilien abgeschafft. Die Pro-
 iungeu der Unglücks-Propheeten sind nicht
 füllung gegangen. Die Neger arbeiten als
 Männer gegen Lohn. Selbst die freien
 en und Halbblut-Indianer, welche früher
 auf den Sklaven herabschauten und jede
 leistung verabscheuten, weil sie sich nicht
 isem auf einen Fuss stellen wollten, neh-
 etzt Arbeit gegen Lohn. Anstatt dass also
 die Freilassung der Sklaven das nichts-
 e Proletariat in Brasilien vermehrt wurde,
 m Gegentheil gelichtet worden. Dass trotz-
 brasilien der Einwanderung bedarf und im
 ca. 125,000 Einwanderer im vorigen Jahre
 ngen hat (wovon ca. 90,000 die Provinz

S. Paulo), ist auf die kolossale Entwicklung,
 besonders in unserer Provinz, der Landwirtschaft
 zurückzuführen.

Als Ergänzung zur Emanzipation hat das Par-
 lament die Mittel zum Ausbau des brasilianischen
 Eisenbahnnetzes und 10,000 Contos (20,000,000
 Mark) für Immigrationszwecke bewilligt. Die
 Initiative der Emanzipation und der Eisenbahn-
 und Einwanderungs-Gesetze ist hauptsächlich dem
 Ackerbauminister Hrn. Conselheiro Antonio da
 Silva Prado zuzuschreiben.

Im Plane der Regierung liegt nicht nur die
 Einführung von ländlichen Arbeitern für die
 Grossgrundbesitzer, sondern auch die offizielle
 und hauptsächlich Begünstigung von Unter-
 nehmungen für Privat-Kolonisation. Schon sind
 zwei Kontrakte abgeschlossen, um Kolonien in
 den Provinzen Rio und Paraná anzulegen, für je
 2000 Familien. Das deutsche Kapital fände hier
 jetzt eine höchst günstige Verwendung.

Ganz gegen Ende des Jahres fand auf die Nach-
 richt hin von bevorstehenden Feindseligkeiten
 zwischen den Republiken Paraguay und Bolivien
 eine Mobilmachung statt, die noch fort dauert,
 um die brasilianischen Grenzen durch militärische
 Besetzung vor Unbill der kriegführenden Par-
 teien zu schützen. Hoffentlich wird es nicht
 Ernst, denn die kriegführenden Länder haben
 alle Ursache, Brasilien zu respektieren.

In der Provinz Ceará ist wieder eine jener gros-
 sen Trockenheiten ausgebrochen, die sich alle
 paar Jahre wiederholen und dem Reiche schon
 so schweres Geld gekostet haben. Jetzt soll Ab-
 hülfe mit artesischen Brunnen geschaffen werden.

Während im Norden die Dürre, verursachte im
 Süden der anhaltende Regen grosse Ueberschwe-
 mungen, die nicht nur materiellen Schaden ver-
 ursachten, sondern auch Opfer an Menschenleben
 forderten.

Ueberhaupt ist das Jahr ein Jahr der Ueber-
 schwemmungen gewesen. In Deutschland spe-
 ziell ist ein enormes Unglück über die nieder-
 deutschen Lande hereingebrochen. Auch in
 anderen Ländern, als: China, Argentinien und
 Chile, haben die Ueberschwemmungen kolossale
 Dimensionen angenommen. In der Provinz São
 Paulo hat der Regen auch grossen Schaden an-
 gerichtet, indem ein gutes Drittel der Kaffee-
 Ernte verloren ging und die Bohnen- und Mais-
 Pflanzungen vielleicht zur Hälfte, weshalb denn
 auch jetzt ziemlich Theuerung herrscht. Ueber-
 schwemmungen sind keine vorgefallenen, die topo-
 graphischen Verhältnisse des Hochlandes schützen
 uns so ziemlich vor solchem Unglück, wie wir
 ja auch überhaupt ein gesegnetes Stück Erde in
 Betreff der Immunität von schädlichen Natur-
 erscheinungen bewohnen.

Ausserhalb Deutschlands und Brasiliens wissen
 wir uns wenig Wichtiges zu erinnern.

Der Panama-Kanal wird wohl, nachdem die
 betreffende Gesellschaft liquidirt hat, durch eine
 neue fertig gebaut werden.

Die Kolonisations-Unternehmungen Deutsch-
 lands haben in den letzten Monaten des Jahres
 bedauerliche Folgen gehabt. Die Eingebornen
 sträuben sich gegen das Joch, welches man ihnen
 auflegen will. Wir hegen keinen Enthusiasmus
 für diese Afrika-Abenteuer, denn es ist kein Land,
 wo der Deutsche selbst auf die Dauer arbeiten
 kann und als Sklavenhalter möchten wir unsere
 Landsleute nicht sehen.

Auch Italien ist in Massauah auf solche Aben-
 teuer eingegangen, die dem Lande schon viele
 und grosse Opfer an Blut und Geld gekostet
 haben. Grössenwahn!

In Nordamerika und in der Schweiz fanden
 Neuwahlen der resp. Präsidenten statt, in jenem
 Lande wegen abgelaufener Amtszeit, in diesem
 wegen Todesfall des Präsidenten.

Die Presse im Allgemeinen in Brasilien ent-
 wickelt sich erstaunlich; in jedem kleinen Neste
 gibt es heute eine Zeitung. Was speziell die
 deutsch-brasilianische Presse anbetrifft, so ist die
 „Rio-Post“, redigirt von Hrn. Carlos Bolle, welche
 in der Reichshauptstadt erschien, eingegangen;
 dafür ist hier in São Paulo die „Freie Presse“,
 Redakteur unser früherer geschätzter Mitarbeiter
 Hr. C. v. Hugo, im letzten Monate d. J. er-
 schienen.

Im Ganzen bestehen jetzt in Brasilien 14 deut-
 sche Zeitungen, nämlich:

Koseritz' Deutsche Zeitung, Porto Alegre
 Deutsche Zeitung,
 Deutsche Volkszeitung, Curitiba
 Pionier,
 Blumenauer-Zeitung, Blumenau
 Immigrant,
 Kolonie-Zeitung, Joinville
 Reform,
 Deutsches Volksblatt, São Leopoldo
 Deutsche Post,
 Allg. Deutsche Zeitung, Rio de Janeiro.
 Freie Presse, S. Paulo
 Germania,

Bei der Jahreswende ist es wohl angebracht,
 dass die „Germania“ ihre Prinzipien noch einmal
 in Erinnerung bringt und ihre Thätigkeit dem
 Publikum vor Augen führt.

Wir machen es uns zur Aufgabe, die Thätig-
 keit der Regierung und das Thun und Treiben
 der Behörden mit wachsamem Auge zu verfolgen
 in allen Sachen, die direkt oder indirekt Bezug
 auf die Interessen der in Brasilien lebenden Deut-
 schen haben können. In aktiver Hinsicht zu kei-
 ner Partei gehörend, machen wir keine systema-
 tische, radikale Opposition wie weiland „Rio-Post“,
 sondern suchen mit möglichster Objektivität Lob
 und Tadel auszuthellen.

Als Paulistauer Zeitung vertreten wir haupt-
 sächlich die Interessen der Provinz, insofern die-
 selben sich mit den Interessen der hier lebenden
 Deutschen decken. Da wir überzeugt sind, dass
 ein starker Nachschub von Landsleuten der hie-
 sigen deutschen Kolonie nur zum Besten gereichen
 kann, und auch, dass es in unserem alten Vater-
 lande Hunderttausende von Brüdern gibt, deren
 Lage derart ist, dass sie dieselbe sehr gerne mit
 derjenigen von Arbeitern auf den Plantagen ver-
 tauschen würden, sowie es auch eine unbestreit-
 bare Thatsache ist, dass selbst für Leute, die
 mehr Ansprüche haben, hier Existenzmittel vor-
 handen sind, — so machen wir eifrige Propa-
 ganda für die Einwanderung nach unserer Pro-
 vinz.

Wir befürworten die zeitweilige Arbeit auf den
 Plantagen, ehe man Selbstansiedlung unternimmt,
 um möglichst alles Unglück und die Drangsal
 zu vermeiden, von welcher die Kolonisten in der
 ersten Zeit immer betroffen werden, was Viele
 entmuthigt und dadurch erst recht unglücklich
 macht. Auf den Plantagen sollen sie ihre Lehr-
 zeit durchmachen, sollen Sprache, Bodensorten,
 Kulturmethoden, Transport- und Markt-Verhält-
 nisse kennen lernen, um sich erst dann, mit aller
 Erfahrung ausgerüstet und schon akklimatisirt,
 auf eigene Faust anzusiedeln.

In erster Linie hat dies auch den Zweck, die
 Ansiedelung auf Regierungskolonien zu vermeiden,
 von welcher wir, hier in S. Paulo wenigstens,
 entschieden abrathen, aus Gründen, die wir schon
 öfter dargelegt haben.

Gut organisirten, gut situirten Privatkolonien,
 wo den Kolonisten mit Rath und That beigestanden
 wird, geben wir jedoch noch den Vorzug selbst
 vor der zeitweiligen Plantagenarbeit.

Wir haben es erreicht, dass die hiesige Socie-
 dade Promotora de Imigração für deutsche Ein-
 wanderer Freipassagen von Bremen oder Ant-
 werpen nach Santos gibt. Es trat jedoch durch
 unzweckmässige Organisation des Dienstes seitens
 der Societade eine sehr fatale Verzögerung ein,
 denn durch Fahrlässigkeit ihres Agenten, der
 seinen Sitz in Lissabon (!) hatte, sind die Auf-
 träge für Fahrkarten nicht ausgeführt worden
 wie es sein sollte. Als dies zu unserer Kenntniss
 gelangte, machten wir sofort entschiedene Front
 gegen die Societade und erlangten, dass fortan
 die Fahrkarten von der hiesigen Agentur des
 „Norddeutschen Lloyd in Bremen“ gekauft und
 uns zur Versendung übergeben werden. In dieser
 Nummer unserer Zeitung veröffentlichen wir die
 erste Liste von 37 Fahrkarten für 166 Personen.
 Wir bringen aus leicht begreiflichen Gründen
 nur die Initialen sowohl der Einwanderer als
 derjenigen, welche die Freipassagen für dieselben
 verlangt haben. Mit Hilfe der voll angegebenen
 Adressen können sich die Interessenten leicht aus-
 finden.

So können wir also versichern, dass von jetzt
 ab alle Verzögerungen aufhören und dass die
 Fahrkarten nach Einreichung der Gesuche in
 weniger als zwei Monaten zu Händen der Be-
 treffenden sein werden.

Weiter haben wir die Vorbereitungen zu einem
 Census oder Zählung der in der Provinz S. Paulo
 lebenden Deutschen getroffen. Leider haben diese
 Vorarbeiten mehr von unserer ohnehin schon
 knappen Zeit in Anspruch genommen, als wir
 dachten, doch werden im Laufe dieses Monats
 noch die Formulare versandt werden. Wir legen
 es unseren Abonnenten und Lesern an's Herz,
 uns ja recht thatkräftig in diesem Unternehmen
 zu unterstützen, weil es darauf ankommt, ein
 möglichst getreues Gesamtbild der Kopzahl
 und Verhältnisse der deutschen Kolonie in der
 Provinz zu erlangen.

Auf solches Beweismaterial hin wäre es viel-
 leicht eher möglich, als durch unmotivirte Be-
 schlüsse des deutschen Kolonialvereins, die Wider-
 rufung des gegen die Auswanderung nach Bra-
 silien gerichteten v. d. Heydt'schen Reskripts
 zu erlangen.

In Betreff der Beziehungen zum alten Vater-
 lande sind wir keineswegs blinde Hohenzollern-
 und Bismarcks-Enthusiasten, wir machen uns
 jedoch den Grundsatz zur Regel, mit Gerechtig-
 keit und Objektivität die Ereignisse in Deutsch-
 land und die Handlungen des deutschen Kaisers
 und seines Kanzlers zu beurtheilen, wie auch an
 dem, so wichtigen und hochgestellten Persönlich-
 keiten schuldigen Respekt es nicht mangeln zu
 lassen.

Wir verfolgen mit offenen Augen die Entwick-
 lung und die Fortschritte der sozialen Reform in
 Deutschland, sei es, dass der Anstoss dazu von
 der deutschen Regierung oder der sozialdemokra-
 tischen Partei ausgehe.

Wenn wir oft Berichte über diese Entwick-
 lung und diese Fortschritte und über damit zu-
 sammenhängende Ereignisse bringen, so geschieht
 dies nicht, um damit sozialdemokratische Propa-
 ganda zu machen, die hier, wenigstens für jetzt
 noch, völlig unangebracht sein würde, sondern
 um unsere Leser auch in dieser Hinsicht auf dem
 Laufenden zu erhalten, denn wir sind der An-
 sicht, dass ein auf Bildung Anspruch machender
 Deutscher im Auslande ebenso die Licht- als die
 Schattenseite des sozialen Lebens in seinem Vater-
 lande verfolgen muss.

Der unerquickliche Zwist, welcher so oft im
 verflossenen Jahre unsere Spalten füllen musste,
 mit anderen deutsch-brasilianischen Zeitungen
 und der aus Nothwehr gegen die unbegründeten
 Anfeindungen der Provinz S. Paulo entsprang,
 wird hoffentlich in diesem Jahre keine so hohe
 Flamme schlagen, da unsere Gegner nachgerade
 zur Erkenntniss gekommen sein dürften, dass
 einestheils ihre Unkenntniss der hiesigen Zu-
 stände sie irre geleitet hat, und andererseits, dass
 die „Germania“ nichts auf S. Paulo und auf sich
 selbst sitzen lässt.

Und so wollen wir denn getrost an die Arbeit
 gehen, die uns das neue Jahr bringt, und im
 Vertrauen auf die Anerkennung unserer Abon-
 nenten, deren Zahl glücklicher Weise das erste
 Tausend überstiegen hat und sich, wenn auch
 langsam, doch stetig vergrössert, hoffen wir, uns
 mit Ehre und zum Vortheil der deutschen Ko-
 lonie unserer Aufgabe zu erledigen.

Die Presse ist in unseren Tagen zu einer Macht
 geworden, deren Wirkung desto grösser ist, je
 mehr sie von dem Publikum, auf welches sie
 wieder zurückwirkt, unterstützt wird. Das sollte
 sich ein Jeder klar machen und sich ausdenken,
 was die „Germania“ leisten würde, wenn sie sich
 statt auf tausend auf zehntausend Abonnenten
 stützen könnte.

Und nun wünschen wir unseren Abonnenten
 und Lesern, unseren Freunden und Bekannten
 und unseren werthen Presskollegen alles Gute
 und Schöne für das Jahr 1889.

Prosit Neujahr!

Immigration und Kolonisation.

Einige deutsche Zeitungen in Brasilien, sowie
 auch gewisse Korrespondenzen des „Export“ ha-
 ben es fast zu einem Dogma gemacht, dass die
 Regierung keine Kolonisation, sondern nur Im-
 migration will, d. h. dass sie nur beabsichtigt,
 der herrschenden Pflanzerkaste Arbeiter zuzuführen.
 Schon in voriger Nummer widerlegten wir diese
 Ansicht mit der Veröffentlichung des Kontraktes
 über ein grosses Kolonisations-Unternehmen in
 Paraná, welchem schon ein anderes in der Pro-
 vinz Rio voraufgegangen war.

Jetzt veröffentlichen wir hier ein Dokument,
 welches jene Aeusserungen in Betreff der Absich-
 ten der Regierung gradezu Lügen straft und die
 Verleumdungen und Schlechtmachereien hoffent-
 lich zum Schweigen bringt.

Es ist ein Rundschreiben des Ackerbauministers
 Antonio Prado an die Präsidenten der Provinzen,
 aus welchem klar hervorgeht, dass der Zweck
 der Regierung der ist, das Land zu bevölkern,
 gleichviel, ob durch einfache Immigration, oder
 durch Kolonisation. Wir machen besonders auf
 den Passus aufmerksam, in welchem der Acker-
 bauminister den Präsidenten der verschiedenen
 Provinzen anempfiehlt, bei den Fazendeiros für
 die Verwendung ausländischer Arbeiter Propa-
 ganda zu machen. Wenn nun aber Propaganda
 gemacht werden muss, so ist dies ein Zeichen,
 dass Widerstreben besteht, und wie kann man
 das vereinbaren mit der Redensart, dass die Pfla-
 zerkaste nur Ersatz für Sklaven will? Natürlich
 gilt jene Erklärung nicht für die Provinzen São
 Paulo, Rio und Minas, aber das Reich hat 20
 Provinzen!

Der Wortlaut des Rundschreibens, den wir nun
 ohne weiteren Kommentar hier zu deutsch wie-
 dergeben, ist folgender:

Rio, 27. Dez. Exzellenz! Ew. Exzellenz
 kennen den Gedanken, welchen das Parlament
 verwirklicht hat, in Betreff des Immigrations-
 Dienstes, welcher so wichtig für das nationale
 Gedeihen ist, nicht allein in Bezug auf die so-
 fortige Entwicklung des Reichthums, sondern
 gleichzeitig in Bezug auf die Vermehrung der
 Bevölkerung, welche der lebhafteste Wunsch
 und das Streben unseres Vaterlandes sein muss.
 Die Gesetze No. 3396 und 3397 vom 24. Novem-
 ber d. J. haben nicht nur grosse Mittel geschaf-
 fen um den grossen Anforderungen dieses Dienstes
 zu genügen, indem mit weiser Vorausschau Vor-
 bereitungen zu immer grösserer Verstärkung des
 Einwandererstromes getroffen wurden, welcher
 schon in diesem Jahre die produktive Kraft des
 Reiches um 125,000 Köpfe vermehrte. Durch
 das zweitarwähnte Gesetz ist bestimmt, dass der
 gewährte Posten, ausgenommen den Theil, wel-
 cher für allgemeine Ausgaben bestimm ist, auf
 die Provinzen theilt werden soll, um in den
 Ressorts Ländereien, Immigration und nationaler
 sowie ausländischer Kolonisation Ver-
 wendung zu finden.

Die Kaiserliche Regierung wünscht den Gedanken der gesetzgeberischen Körperschaft ohne Zeitverlust auszuführen und ausführen zu lassen, überzeugt, dass die Einwanderung, welche schon in einigen Provinzen nutzbringender Entwicklung fähig ist und in andern sofort begonnen werden kann, bald Bedingungen des Wohlstandes in Brasilien finden wird, wenn auch in einigen Gegenden des Reiches einige Zeit auf Vorarbeiten verwendet werden muss, welche hauptsächlich in der Schaffung von Verkehrswegen gipfeln müssen, die das Hauptelement der Thätigkeit des wirtschaftlichen Lebens bilden.

Indem Ew. Excellenz die besonderen Umstände in Ihrer Provinz und die Höhe des für dieselbe gewährten Postens berücksichtigt, werden Ew. Excellenz Vorschläge über die zweckmässigste Verwendung einseenden. Wenn jene Umstände die sofortige Einführung von Einwanderern nicht rathlich erscheinen lassen sollten, so werden Ew. Excellenz die Art der Vorarbeiten näher bezeichnen, um dieses Desideratum zu erreichen, bei welchen Vorarbeiten in erster Linie die *Anlegung guter Strassen, nach fruchtbaren Ländereien* führend, berücksichtigt werden sollte, um zur Besiedelung derselben einzuladen und zu ermuntern.

Der Mehrheit der Provinzen wird die sofortige Einführung von Einwanderern passen und die Kaiserl. Regierung, wie dies ja auch ihre Pflicht war, hat geeignete Massregeln getroffen, um die Einwanderung nach denjenigen Provinzen zu leiten, welche sie wünschen, *ohne jedoch die Freiheit zu schmälern, welche dem Einwanderer in Brasilien von Seiten der Regierung immer garantiert werden wird, die Art und Weise seiner Beschäftigung und seinen Aufenthaltsort selbst zu bestimmen*. Ew. Exc. wird die Frage wohl schon in Erwägung gezogen haben und ich hoffe, dass Sie nicht lange zögern werden, um die zur Lösung geeigneten Mittel vorzuschlagen, was Ihre Provinz betrifft, und in einer Weise, die am besten ihren Bedürfnissen und Verhältnissen entspricht.

In den Provinzen S. Paulo, Rio de Janeiro, Espirito Santo und Minas Geraes, vor allen in der erstgenannten, hat die Landwirtschaft in der Einwanderung unschätzbare Kräfte gefunden, welche sie gegen Lohn oder in Akkordarbeit verwendet.

Der glänzendste Beweis der Nützlichkeit und Anwendbarkeit dieses Systems, gegen welches keine Klagen laut werden, welche für das Bestehen der guten Beziehungen und für die gegenseitigen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer etwas befürchten lassen könnten, wird geliefert durch die fortwährende Nachfrage um Arbeiter seitens der Landwirtschaft und durch die Vorliebe, mit welcher die Einwanderer diese Beschäftigung suchen und sich ihr unterwerfen.

Auf diesen Punkt leite ich die ganze Aufmerksamkeit Ew. Excellenz. In Versammlungen von denjenigen Landwirthen, welche durch die Praxis ihres edlen Berufs, Ansehung ihrer Kulturen und auf Grund ihrer Aufklärung durch ihr Beispiel Einfluss haben können, werden Ew. Exc. sie einladen, auf ihren Gütern die Arbeit mit Einwanderern zu versuchen und ihnen die Versicherung geben, dass die Kaiserl. Regierung die Einwanderer nach Bedarf kommen lassen und auf Reichskosten bis auf die Güter selbst schaffen wird. Für den Empfang und provisorische Verpflegung dieser Einwanderer, worauf alle Vorkehrungen verwendet werden müssen, werden Ew. Exc. Ihre Vorschläge, begleitet von Kostenberechnung, machen.

Da es zweckmässig ist, die bestehenden Kolonien zu entwickeln und andere zu gründen, so werden Ew. Excellenz passende Ländereien auszuweisen und das Projekt des innern und äussern Strassennetzes ausarbeiten lassen, und werden gelegentlich bekannt geben, wie viel disponible Löss für einheimische oder ausländische Familien vorhanden sind. Auch werden Ew. Exc. die Vorschläge zur Organisation der nöthigen technischen Kommissionen machen. In Betreff dieser Kolonien werden Ew. Excellenz besonders Acht geben auf die Nothwendigkeit, dieselben nahe bei Absatzmärkten anzulegen, so dass dieselben über gute und ökonomische Verkehrsmittel verfügen.

Vereine zur Verbreitung der Erkenntnis der Vortheile, welche aus Einwanderung und Kolonisation entspringen, zum *Schutze der Interessen der Eingewanderten*, welche nützliche Einrichtungen anrathen und gesunde Ideen über diesen Dienstzweig fördern könnten, würden thatkräftige Stützen der Administration abgeben, und ich bin gewiss, dass die guten Bürger Ihrer Provinz diese schätzenswerthe Hilfe nicht versagen werden, wenn Ew. Excellenz dazu auffordern.

Alles dies empfehle ich angelegentlichst dem Diensteifer und dem Patriotismus Ew. Excellenz. (Gezeichnet) Antonio Prado.

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die niedersächsisch-friesischen Volksstämme wollen ein gemeinsames grossartiges Kaiser-Wilhelm-Deukmal an der Porta Westphalica errichten.

Auch gegen die „Kieler Zeitung“ liess der Kaiser Anklage wegen Abdrucks des Tagebuchs des Kaisers Friedrich erheben.

Die der Regierung nahestehenden Blätter warnen das deutsche Kapital dringend davor, sich beim neuen russischen Anleihen zu betheiligen, denn die angebliche Konvertirung der russischen Staatsschulden sei nur der Deckmantel für ganz andere Zwecke der russischen Politik. Es wäre mehr als ein Verbrechen, wenn die deutsche Finanz die pauslavisch-chauvinistischen Zettelungen mit ihrem Gelde noch unterstützen wollte.

Für Vermehrung der Artillerie werden 50 Millionen vom Reichstag gefordert werden.

Die preussische Regierung unternahm Schritte, um die Romreise der deutschen Bischöfe zu verhindern.

Wie wenig die staatliche Sozialreform — Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter — die Letzteren befriedigt, beweisen neuerdings die in der Budgetdebatte im Reichstag gehaltenen Reden der sozialistischen Reichstagsmitglieder und der Wahlausruf der Sozialisten. Die Eventualität der vorzeitigen Auflösung des Reichstages, dessen Mandat im Februar 1890 abläuft, in Rechnung ziehend, hat die sozialdemokratische Partei schon jetzt ihren Wahlausruf erlassen, der eine äusserst zuversichtliche Sprache führt. „Eine Million Stimmen und eine entsprechende Anzahl von Vertretern“, heisst es in dem Ausrufe, „ist das Wenigste, was wir erreichen müssen“. Der Ausruf wendet sich nicht allein an die Arbeiter, sondern auch an die Bauern, die Kleinbürger und die kleinen Beamten, denen er zuruft, dass sie Alle mit ihren letzten Kräften den verzweifelten Kampf um das Dasein gegen die Macht des Kapitals führen.

Gegen das Altersversorgungsgesetz sind beim Reichstag zahlreiche Petitionen aus Arbeiterkreisen eingegangen, die sich namentlich gegen die Ansätze der Rente, gegen die Altersgrenze und die Quittungsbücher wenden. In Bezug auf den letzten Punkt ist eine Petition mit 86,000 Unterschriften eingegangen.

Dem Schulmeister hat das Preussenvolk seine Grösse zu verdanken — so lautet die bekannte Phrase — und doch sorgt kein anderer deutscher Staat für die Wittwen und Waisen seiner Volksschullehrer so schlecht, wie gerade Preussen. Dort bezieht nämlich eine Lehrerswitwe, gleichviel ob sie kinderlos ist oder eines oder mehrere Kinder hat, 250 Mark Pension jährlich. Bayern zahlt bis 993 Mark, Sachsen bis 1056, Württemberg bis 700, Baden bis 500, Anhalt bis 750, Braunschweig bis 672, Lübeck bis 1120 Mark u. s. w.

Fürst Bismarck soll einige Tage nach Berlin kommen, um im Reichstag über die Kolonialpolitik zu sprechen. Er hat den Leiter der Emin-Pascha-Expedition, Wissmann, bei sich empfangen.

Die Blockade der ostafrikanischen Küste und die militärischen Operationen gegen die Aufständischen haben begonnen. Am 28. November hat der deutsche Geschwader-Chef die Rebellen, welche sich in Windi, südlich von Bagamoyo, wieder gesammelt hatten, von dort verjagt und das Dorf zerstört. Ferner hat das deutsche Schiff „Sophie“ bei Saadani eine Anzahl Dhaus (arabische Segelschiffe) zerstört, welche die Insurgenten auf dem Festlande mit Waffen und Munition versorgen wollten. Während des Kampfes wurden 10 Araber und auf deutscher Seite ein Oberzimmernmann getödtet.

Im Süden der Stadt Köln wird mit einem Aufwand von 12 Millionen Mark ein grosser Hafen errichtet.

Die pommerischen Schädel sind seit dem letzten Kriege her berühmt wegen ihrer enormen Widerstandskraft. Für die Härte und Dicke eines solchen Schädels spricht auch die Thatsache, dass jüngst zu Grabow ein Kaufmann in selbstmörderischer Absicht fünf Revolverschüsse auf seinen Kopf abgab, doch ohne Erfolg, indem alle fünf Kugeln an der Hirnschale abprallten.

Der Raubmörder Dauth ist in Karlsruhe verhaftet worden. Dauth hatte in der Nacht vom 24. auf den 25. November in Hamburg den dortigen Spediteur H. L. Hülsemann, Chef der Firma Metzendorf's Wittve, erschlagen und dessen in einen Koffer verpackten Leichnam mittelst eines Kommissionärs nach dem Güterschuppen behufs Transportes nach Amerika gesandt. Das aus dem Koffer hervorsickernde Blut führte sofort zur Entdeckung des Mordes selbst und die augenblicklich eingeleiteten Nachforschungen führten auf die Spur des Mörders.

Frau Advokat Döring schenkte der Stadt Leipzig 600,000 Mark zu einer Stiftung, deren Zweck dahin geht, die Noth zu lindern, in welche gebildete, aber unbemittelte Familien nicht selten durch den Tod des Familienvorstehers versetzt werden.

Grossbritannien.

Das Gesetz betreffend die Errichtung von Handelsgerichten wurde vom Unterhaus in erster Lesung angenommen.

Dr. Mackenzie ist aus dem königlichen Kollegium der britischen Aerzte in London ausgetreten, weil er dort wegen der Behandlung des Kaisers Friedrich die heftigsten Angriffe zu erdulden hatte.

Man glaubt jetzt ganz bestimmt, dass der Frauenmörder in Whitechapel wirklich der früher erwähnte wahnsinnige Russe sei, welcher an der Monomanie leidet, dass Prostituirte ihre Sünden nur mit dem Tode büssen können. Nach einem andern Bericht steht ein polnischer Jude in Verdacht, der Frauenmörder zu sein. Ist es etwa auf eine Judenhetze abgesehen? — In den letzten Tagen ist in einem Flecken bei Portsmouth auch ein Knabenmörder aufgetaucht, der seinem Opfer den Kopf abschneidet. Er konnte verhaftet werden und ist ebenfalls ein Irrsinniger.

Oesterreich-Ungarn.

Keiser Franz Joseph feierte am 2. Dezember in dem prächtigen Meeresschloss Miramare an der Seite seiner Gemahlin in stiller Zurückgezogenheit das 40jährige Jubiläum seiner Regierung. Die österreichischen und die deutschen Zeitungen begrüssten das Jubiläum mit schwungvollen Festartikeln, in welchen sie die hervorragenden Eigenschaften des Kaisers und dessen Verdienste um die Monarchie schilderten.

Die einst hochgefeierte Schauspielerin Frau Maria Geistinger steht vor dem schrecklichen Un-

glück des Erblindens. Sie ist ein Opfer der Toilettenkunst geworden. Um nämlich ihrem dunkeln Auge das wunderbare Feuer zu verleihen, mit welchem sie die Zuschauer bezauberte, pflegte sie jeweilen vor der Vorstellung Atropin (Saft der Belladonna) tropfenweise in die Augen zu bringen, was zu Folge hatte, dass sich dann die Pupillen erweiterten. Diese Gewohnheit wirkte verderblich. Schon ist der Sehnerv des einen Auges der Geisterganz vollständig zerstört und für das andere hat man nur wenig Hoffnung.

Fast die ganze Bevölkerung der ungarischen Stadt Theresiopel leidet an ägyptischer Augenkrankheit.

In Pesth verliebte sich eine bildschöne sehr musikalische Tochter aus angesehener Familie in einen bereits älteren Cellisten, den sie im Concert gehört hatte. Da sie den Künstler nicht heirathen konnte, weil er schon eine Frau besass, so gerieth sie in eine solche Verzweiflung, dass sie sich in ihrem Bette vergiftete. Unter dem Kissen fand man einen Zettel mit den wenigen Worten: „Ich wäre nie glücklich gewesen. Im Grabe werde ich es vielleicht sein.“

Der Deserteur Rekrut Gärtner in Prag gestand, er habe als 14jähriger Knabe das Haus seines Vaters angezündet, einige Jahre darauf den Vater ermordet und die Leiche, um an Selbstmord Glauben zu machen, selbst aufgehängt.

Schweiz.

An der Trauer für Bundespräsident Hertenstein betheiligte sich nicht nur das ganze Schweizervolk — die Beerdigungsfeier war die grossartigste, die je in der Schweiz stattgefunden hat —, sondern es hat auch das Ausland innigen Antheil genommen. Sämmtliche fremden Regierungen schickten Beileidstelegramme. Unter diesen Kundgebungen nehmen wegen ihrer Herzlichkeit diejenigen der deutschen Reichsregierung und der französischen Republik den ersten Rang ein, ja Frankreich hatte die besondere Aufmerksamkeit, beim Begräbniss sein Staatsoberhaupt in der Person des Obersten Lichtenstein vertreten zu lassen. Nach dem Begräbniss fand im „Bernertshof“ ein diplomatisches Essen statt, das der Bundesrath dem französischen Botschafter und dem Spezialgesandten des Präsidenten Carnot anbot. Fünf Bundesräthe waren dabei anwesend, und in den gehaltenen Toasten und Reden kamen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich zum Ausdruck.

Die schweizerische Volkszählung kostet den Bund und die Kantone zusammen 330,000 Fr.

Die Stadt Luzern hat zur Zeit 20,396 Einwohner.

Einwohnerzahl der Stadt Solothurn 8494, Olten 4989.

Baselstadt. Die Volkszählung vom 1. Dezember hat folgendes Resultat ergeben: Stadt Basel 70,088, Riehen 2150, Bettingen 469, Kleinhüningen 1317, Summa Kanton Baselstadt 74,024 Seelen.

Die Seelenzahl in Liestal beträgt 4878. Herisau hat eine Wohnbevölkerung von 13,004.

Die Stadt St. Gallen zählt 27,910 Einwohner.

Aarau zählt 6796 Einwohner.

Zürich mit den Ausgemeinden hat 84,000, Hirslanden 3696, Enge 5122, Hottingen 7000, Annersihl 20,000, Winterthur 15,689 Einwohner.

Am 1. Dezember wurde die Telephonlinie Zürich-Bern eröffnet.

Der Grosse Rath von Wallis beschloss den Bau einer Strasse über den St. Bernhard.

Auf der Insel am rechten Rhoneufer in Geuf sind mehrere Häuser im Sinken begriffen.

Herr Hauptmann Späti in Nettstall (Glarus) ist in Folge einer Blutvergiftung, die er sich beim Öffnen von Anstern zuzog, gestorben. Eine geringfügige Verletzung des Fingers nahm schnell einen so gefährlichen Charakter an, dass zuerst die Hand chirurgisch behandelt, sodann der Arm amputirt werden musste, leider erfolglos.

Interessant. Die Aktien der Gesellschaft der Spinnerei und Weberei Hagendorn bei Cham (Kanton Zug) sind infolge der diesen Sommer geschehenen Einäscherung des Etablissements um 50 Prozent über den Nennwerth, d. i. von 4000 auf 6000 Fr. im Kurse gestiegen.

Italien.

In Como und Umgebung streiken jetzt 10,000 Seidenweber. Es ist der grösste Streik, den es je in Italien gegeben hat. Auch in Cerno (Tessin) streiken 5000 Seidenweber und -Färber wegen zu geringer Löhnung (1 Fr. 50 Cts. per Tag l.).

In Venedig streiken alle Bäckergehilfen. 2000 Militärbäcker wurden hindirigirt um den Arbeiter Konkurrenz zu machen. Man befürchtet Ruhestörungen. Der Preis des Brodes ist auf das Doppelte gestiegen.

In Mailand wurden 16 Zugführer verhaftet, welche der Theilnahme an den grossen Eisenbahn-Diebstählen der letzten Zeit bezichtigt werden.

Ein Schuhmacher in Rom kaufte kürzlich ein Zeitungsblatt, welches nach der Versicherung des Verkäufers wichtige Depeschen aus Afrika enthalten sollte; er fand aber keine Depeschen und wurde angeblich darüber so wüthend, dass er dem Zeitungsverkäufer am andern Morgen auflauerte und ihn erdolchte. Gefährlicher Zeitungsleser!

In Rom revoltirten die Kellner gegen die in den Bierlokalen angestellten Kellnerinnen. Sie drohten den Bierwirthen mit Plünderung, falls sie nicht die servirenden „Damen“ entliesen. Vor einigen grösseren Bierrestaurationen mit weiblicher Bedienung verstaatlichten sie fürchterliche Katzenmusiken und schliesslich trieben sie es so toll, dass die Polizei unter den „Ganymeden“ Verhaftungen vornehmen musste.

Beim Brande der grossen Wollspinnerei Fratelli Piacenza bei Viella, welche 600 Arbeiter

beschäftigte, sind drei Kinder in den Flammen geblieben. Schaden: 1 Million Franken.

Rafaels weltberühmtes Gemälde „Grablegung Christi“ ist in Perugia aus der Kirche San Pietro gestohlen worden.

Die Radikalen in Rom veranstalten eine grosse Volksversammlung zu Gunsten einer italienischen Allianz mit Frankreich.

Der italienische Senat hat die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes abgelehnt, ebenso den Antrag auf Verleihung des Wahlrechts an Frauen.

Im Interesse einer schnelleren Mobilisation erhalten die Bahnen Neapel-Rom, Rom-Pisa und Mailand-Turin demnächst zweite Geleise.

Eine holländische Kapitalistengesellschaft offerirt der Regierung für Uebernahme des Anbaues und für Fabrikation des Tabaks in Italien 400 Millionen.

Schon wieder ist der Papst testamentarisch in grossartiger Weise bedacht worden. Ingami, der reichste Advokat Roms und dabei ein Erzklerikaler, hat ihm über eine Million Franken vermacht.

Russland.

In Russland ist man hoch erfreut darüber, dass dem russischen Thronfolger bei seinem Besuche in Berlin von Seiten des Kaisers die ausgesuchtesten Ehrenbezeugungen zu Theil geworden sind. Man freut sich über diese Kundgebungen, findet aber darin doch nichts Ueberdaschendes, „da ja die innigsten Beziehungen der Freundschaft zwischen der deutschen und russischen Kaiserfamilie bestehen“. Allgemein lobt die russische Presse den friedlichen Charakter der Thronrede des Kaisers Wilhelm.

Auf dem Asowschen Meere sind eine Anzahl Schiffe eingefroren, eine grosse Menge von Menschen in entsetzlicher Weise ums Leben gekommen. Die wenigen Personen, welche sich auf dem Eise ans Ufer retten konnten, erzählen, dass sie ganze Haufen von Menschen nach allen Richtungen auf dem Eise gehen und dabei viele untergehen sahen. Mehr als 600 Personen sind vermisst. Leider wüthete in der letzten Zeit drei Tage hindurch ein mit Thauwetter verbundener fürchterlicher Orkan und dieser hat sicherlich den Rest der am Leben gebliebenen Verunglückten vernichtet. Wie schrecklich dieser Sturm war, beweist die Thatsache, dass er in der Stadt Noworissk mehr als der Hälfte der Häuser die Dächer wegriss. Die Zahl der während des Sturms verunglückten Einwohner der Stadt beläuft sich auf mehr als 400.

Frankreich.

Nach berühmten Mustern ist „Bou langer der Friede“. Am houlangistischen Bankett, das am 25. November in Paris abgehalten wurde, betonte der General seine friedlichen Gefühle, aber — und hier kommt der Haken — er will einen würdigen und ehrenhaften Frieden. Ein solcher kann aber nach der Ansicht der Chauvinisten erst existiren, wenn Elsass-Lothringen den Franzosen wieder zurückgegeben, oder von ihnen wieder zurückerobert worden ist. Darum trank Bou langer, der heimlich wohl auch so denkt, auf das Wohl der — Patriotenliga, die ja vornehmlich die Wiedergewinnung der den Deutschen abgetretenen Provinzen auf ihr Panier geschrieben hat.

Am 25. November fand eine grosse Versammlung der Patriotenliga statt, die von 3000 Personen, darunter vielen Damen, besucht wurde. Déroulède machte seine gewohnten Ansätze gegen den Parlamentarismus und belobte Bou langer, den wahren Chef der boulangistisch gewordenen Patriotenliga. Die Liga wolle keinen Krieg, aber die nationale Vertheidigung müsse gesichert sein; Frankreich solle nicht zum Raube für den preussischen Adler, aber auch nicht für das parlamentarische Ungeziefer werden. Die Versammlung votirte eine Adresse an das russische Kaiserpaar aus Anlass der Rettung desselben bei dem Unglücksfalle von Borki und brach in Hochrufe auf Russland aus. Beim Bankett Abends, das ohne Zwischenfall verlief, erschien der General im Frack und mit dem Abzeichen und der Schärpe eines Abgeordneten. Die Marseillaise, Bou langer-Lieder und die russische Hymne, die wiederholt werden musste, wurden angestimmt. Nach dem Bankett erfolgten Lobreden auf Bou langer und die Ueberreichung eines Ehrenbezeichens an den General, welcher, wie Déroulède sagt, das „Gewehr der Revauche und des wahrscheinlichen Sieges“ gebracht.

Der in Farnborough lebenden Kaiserin Eugenie sind an ihrem Namenstag, am 15. November, tausende von Glückwunschbriefen aus Frankreich zugegangen nebst mehr als 2000 prachtvollen Blumenbouquets.

Jacques Meyer, der Direktor der Société mobilière, hat sich mit 4 Millionen Defizit aus dem Staube gemacht. Er war der frühere Kabinettschef des ehemaligen Ministers des Innern, de Marcère.

Nordamerika.

Die Botschaft des Präsidenten an den Kongress betont die Nothwendigkeit einer Zolltarifrevision. Ferner empfiehlt sie die Revision der Einbürgerungsgesetze und rath zu Einstellung der Silberprägung.

Der amerikanische Dampfer „Allentown“ sank bei Boston, die Walfischbarke „Ohio“ bei Cap Lisburne. Mit ersterem gingen 19, mit letzterem 32 Mann zu Grunde.

Argentinien.

Am 10. v. M. verstarb im deutschen Spital in Buenos Aires, nachdem ihn einige Tage zuvor ein Schlaganfall betroffen hatte, Herr Rudolf Strecker, Bureauchef des Vereins zum Schutze germanischer Einwanderer, im Alter von 76 Jahren.

Notizen.

S. Paulo. Da voraussichtlich in Folge des schlechten Wetters, welches wir in den letzten Monaten hatten, eine Missernte von Feldfrüchten zu erwarten steht und noch dazu durch die starke Einwanderung die Zahl der Konsumenten bedeutend gestiegen ist, so haben, theils um der Theuerung entgegenzutreten, hauptsächlich aber wohl in der Erwartung, ein gutes Geschäft zu machen, einige hiesige Kaufleute auf telegraphischem Wege Schiffsladungen von Reis aus China und Mais aus Nordamerika und von den Laplata-Staaten bestellt. Immerhin ist es jedoch erfreulich, dass es noch Kaufleute gibt und auch dass jedenfalls die Preise auf diese Art nicht zu hoch kommen werden, was der Bevölkerung zu Gute kommt.

In der Neujahrsnacht wurde unsere Stadt ausnahmsweise von berittener Polizei patrouillirt, die sich besonders am Largo do Rosario und in der Rua da Imperatriz aufhielt, wo sich bekanntlich die Redaktionen der republikanischen Zeitungen befinden. Sollte man etwa befürchtet haben, dass die Republikaner auf die Nachrichten von Rio hin einen Putsch beabsichtigten?

Eine grosse, anscheinend wohlorganisirte Diebesbande kam vor kurzer Zeit von Rio, wo es ihr nicht mehr recht geheuer war, nach hier. Die Polizei hat nun glücklicherweise fünf von den sauberen Burschen dingfest gemacht, es sollen jedoch noch 7 bis 8 auf freiem Fusse sein, die der Polizei bekannt sind, und auf welche sie ernstlich fahndet. Es sind Brasilianer, Portugiesen, Italiener und ein Oesterreicher dabei, zum Glück keine Deutschen.

An der Vorschule der hiesigen Fakultät wusste man nicht recht ob, man nur in ebener Geometrie oder auch in Stereometrie examiniren sollte. Gelehrt hatte man beiläufig so gut wie gar nichts. Der Unterrichtsminister hat nun verfügt, dass die Jungen zur Erlernung der Rechtsverdreherie auch Stereometrie wissen müssen und so sollen diejenigen, welche nur in der Ebene sich als bewandert gezeigt haben, noch im Monat März auf den Raum geprüft werden. (Einer der Examinatoren wird fragen: Welchen Raum würde, in Silbermünzen, das Geld einnehmen, welches die Regierung jedes Jahr mit dieser Vorschule zum Fenster hinaus wirft?)

Schneller Bau. Am Largo da Liberdade, an der Stelle, wo in früheren Zeiten der jetzt ausser Gebrauch gekommene Galgen zur Hinrichtung der Verbrecher stand, hatten die Anwohner schon seit lange ein Kreuz errichtet, wo zum Heil der armen Seelen allabendlich Lichter angezündet wurden. Das Terrain war auf irgendeine Weise in Privateigenthum übergegangen, aber kein Eigenthümer getraute sich, eine Mauer davor zu bauen, aus Furcht, das Volk möchte sie abreißen. Der jetzige Eigenthümer versuchte mit einer ganz kleinen Kapelle, die er an einer Seite hinbaute, den Platz freizumachen, aber die Leute blieben hartnäckig bei ihrem Kreuz. Jetzt haben sie plötzlich in einer Nacht, vom Sonnabend auf Sonntag, eine andere kleine Kapelle an der Stelle, wo das Kreuz stand, erbaut und der Eigenthümer wird gut thuu, den Verlust zu verschmerzen, denn hierzulande ist mit dem Volke, zumal wenn es sich um solche Sachen handelt, nicht zu spassen.

Concert Lamberg. Der Club Internacional gab am 29. Dezember seinen Mitgliedern das von Herrn Emil Lamberg aus Buda-Pest organisirte Concert.

Die Ausführung des vokalen Theils des Concerts hatten Fräulein Sarah Furtado de A. Cavalcanti, Mezzo Sopran, und der Baritonist Herr Vettorazzi übernommen. Fräulein Cavalcanti, Schülerin des Hrn. G. Wertheimer, sang zwei Compositionen von Ponchielli, und freute es uns beständig zu können, dass diese junge Dame seit einem Jahre, vor welcher Zeit wir sie zuletzt hörten, bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Hr. Vettorazzi, der hier noch ziemlich unbekannter Künstler, erfreute die Zuhörer durch den Wohlklang seiner Stimme und vorzüglichen Vortrag. Die Composition von G. Giraudon, Nocte de inverno (Winternacht) wurde mit warmer Empfindung von Hrn. Vettorazzi vorgetragen. Alle Achtung vor dieser Composition, welche unseres Erachtens sich weit über den Rand des Gewöhnlichen erhebt und wohl gesetzt ist, nur scheint uns, dass die hohen Töne am Schluss eines jeden der drei Verse (2 würden übrigens genügen) sehr wenig dem Charakter der Dichtung entsprechen.

Das von den Herren Lamberg, Bastiani und Stupakoff vorgetragene Es-dur-Trio (1 Satz) hat vielleicht geschulte Kenner nicht ganz befriedigt, es kamen einige Unebenheiten darin vor, auch wurde es stellenweise etwas überhastet gespielt.

Ueber den Violinvortrag des Hrn. Bastiani lässt sich nichts sagen, seine Tüchtigkeit ist zur Genüge bekannt.

Hr. Lamberg, welcher als Pianist zweifellos Anhänger der sogen. starken Richtung ist, spielte einige seiner Concertnummern mit Meisterschaft, so ganz besonders das „Volkslied“ von Mendelssohn. Markiger Anschlag, Sauberkeit in der Ausführung und fein nuancirter Vortrag, über diese Mittel verfügt Hr. Landsberg. Hr. Alexander Levy betheiligte sich in anerkennenswerther Weise am Concert, indem er für zwei Klavier-Concertnummern die Begleitung am zweiten Flügel übernommen hatte, eine Aufgabe, welche er mit bekannter Tüchtigkeit erledigte.

A.

Ein nachahmungswerthes Beispiel. Von Hrn. P. Lacy Liebermann wurde uns in der zutreffenden Voraussetzung, dass der Herausgeber d. Bl. Mitglied des Vorstandes der deutschen Schule sei, für dieselbe die Summe von 100\$000 zugesandt, welche wir dem Herrn Kassirer übermitteln werden. Vorläufig sprechen wir dem

freundlichen Geber unsern besten Dank aus und wünschen nur, dass sein gutes Beispiel noch viele solcher Gaben für unsere Schule veranlassen möge.

Gratulationen. Von den HH. Victor Nothmann & Co. empfingen wir eine sehr hübsche reich vergoldete Karte, auf deren Innenseite eine geographische Karte der Provinz S. Paulo gedruckt ist. Bonita Lembrança.

Von den HH. Jorge Seckler & C., als Agenten der hiesigen Streichholzfabrik, ein hübsches Chromo, auf welchem uns eine dralle, kurzröckige Ballettuse eine Schachtel des vorzüglichen Fabrikats entgegenhält.

Hr. Heinr. Bamberg, Inhaber des ersten Damen-garderobe-Geschäfts, „La Saison“, übersandte uns ein nützliches Schreibrequisit in zierlicher und eleganter Form eines Baumblattes.

Eine hübsche Neujahrskarte mit reizenden Chromos sandten uns die HH. A. F. Schulze & Co., Nähmaschinenlager in der Rua S. Bento.

Ausserdem gingen uns noch viele briefliche Gratulationen, zum Theil sogar in Versform gehalten, zu, welche uns grosse Freude machten und die wir als ein Zeichen der Sympathie und Zustimmung zu unserm bescheidenen Zeitungsunternehmen glauben betrachten zu dürfen.

Indem wir für solche Beweise des Wohlwollens unsern herzlichen Dank aussprechen, verbinden wir damit die besten Wünsche zum begonnenen Jahre für die geschätzten Einsender wie für alle unsere Abonnenten.

Motor Lacerda. Dem Hrn. Candido Franco de Lacerda wurde provisorisch Patentgarantie für seine Erfindung, benannt Motor Lacerda, gewährt.

Deputirtenwahl. Am 4. d. findet die Wahl eines Deputirten für die Assembléa Geral statt, zum Ersatz des Conselheiro Rodrigo Silva, Minister des Aeussern, welcher bekanntlich zum Senator ernannt wurde.

Loja do Bugre. Von den HH. J. Marques dos Santos & C., Eigenthümer des in der Rua S. Bento unter obiger Bezeichnung existirenden Fazenda- und Armariho-Geschäfts, erhielten wir einen schön ausgestatteten Abreisskalender, womit diese Firma am Jahresbeginn ihre zahlreiche Kundschaft beschenkt.

Wir danken bestens.

Schutz für Einwanderer. Der italienische Ingenieur Eugenio Sartori ist in Thätigkeit, in Rio eine Gesellschaft zum Schutze italienischer Einwanderer zu bilden, mit Filialen in den Provinzen. Der Ackerbauminister wird, wie man sagt, dem Hrn. Sartori alle möglichen Vergünstigungen gewähren.

Aus dem in heutiger Nummer erscheinenden Rundschreiben Prado's sieht man, dass er selbst es ist, welcher zur Bildung solcher Gesellschaften auffordert. Wenn die deutsche Einwanderung nach S. Paulo mehr in Fluss kommt, werden auch wir nicht verfehlen, diese Idee, verbunden mit einem Arbeitsnachweise-Bureau, in Anregung zu bringen.

Neue Eisenbahn. Am Neujahrstage wurde die Eisenbahn, welche die Stadt Bananal in unserer Provinz mit der Pedro II.-Bahn verbindet, eingeweiht. Sie heisst Via ferrea Bananalense.

Sechzehn Kolonieloose wurden auf der Kolonie S. Bernardo vertheilt, meistens an Italiener.

Eisenbahnfahrt. Die Frachteruiedrigung für Güter, welche grosse Distanzen durchlaufen, ist seit 2. d. M. in Kraft getreten.

Entgleisung. Zwischen den Stationen Paty und Commercio entgleiste der Expresszug von Minas. Es sollen viele Personen verwundet und die Wagen zertrümmert sein.

Englische Bahn. Am 7. d. M. wird dieselbe in der Rua Imperatriz Nr. 25, gegenüber Conditori Nagel, eine Telegraphen- und Gepäck-Station eröffnen. Der Transport von dort nach der Station geschieht auf Kosten der Bahn, ohne Erhöhung der Taxen. Die Succursale wird an Wochen- und Sonntagen von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet sein, an Sonntagen jedoch nur für den Telegraphendienst. Eine sehr praktische und nützliche Einrichtung, die besonders den Geschäftsleuten zu Gute kommt.

Dieselbe Bahn ist ermächtigt, Rs. 7:500\$000 für den Bau einer Station am Kilometer 35 auszugeben, welche hauptsächlich der zwischen dort und Mogy das Cruzes in Gründung begriffenen deutschen Kolonie dienen soll.

Neuer Arzt. Herr Dr. Arnaldo Vieira de Carvalho, dessen wir kürzlich erwähnten, hatte die Freundlichkeit uns einen Besuch abzustatten, bei welchem wir uns überzeugen konnten, dass er der deutschen Sprache mächtig ist, also den deutschredenden Einwohnern unserer Stadt gute Dienste leisten kann.

Reform von Joinville hat sich wahrscheinlich, als sie in ihrer N. 202 ihre letzte Zote gegen die „Germania“ schrieb, auf eine unserer geharnischten Zurechtweisungen gefasst gemacht. Diesmal soll sie sich getäuscht haben, einem so feigen Angriff gegenüber haben wir nur Verachtung.

Das gelbe Fieber hat in Rio jetzt schon mehr epidemischen Charakter angenommen. Die Hitze soll aber auch erdrückend gewesen sein, man berichtet von einer Temperatur bis zu 41 Grad Celsius. Gestern hat es stark geregnet, doch soll die Hitze nur wenig nachgelassen haben.

Schlangenbiss. An der Küste von Una, unweit Parnahyba, wurde ein junger Mann von einer Schlange gebissen, die Niemanden bekannt ist, und nach zwei Stunden war er todt.

Taubaté. Einer von den drei Italienern, welche von zwei Brasilianern angefallen und verwundet wurden, ist gestorben. Er hiess Aniolo Greco.

Schlechter Anfang. Trotz der von allen Seiten uns gewordenen Freundschaftsbeweise hat doch das neue Jahr in unserer Druckerei nicht in sehr ermunternder Weise begonnen. Die vorliegende erste Nummer ds. Js. erscheint leider wegen mangelnder Arbeitskräfte sehr verspätet, und ausserdem hat ein neu engagirter Arbeiter, anstatt seine Beschäftigung zu beginnen, einen von uns empfangenen Vorschuss von 35\$000, womit er beim Kostwirth seine Effekten auslösen wollte, dazu benutzt, um nach Rio zu verduften. Zum Ueberflus brach beim Beginn des Druckes der ersten Form noch die erst kürzlich neu gravirte Titelzeile unseres Blattes, so dass wir grossen Zeitverlust hatten und die frühere, abgenutzte Platte einstweilen wieder verwenden mussten. Wir haben Schritte gethan, um den seitherigen unangenehmen Verspätungen des Blattes für die Zukunft abzuwehren und bitten unsere freundlichen Leser, diese Mängel und Unregelmässigkeiten, die wir nicht verhindern konnten, gütigst entschuldigen zu wollen.

Batataes. In der Nacht vom 24. v. M. um 10 Uhr Abends feuerte Jemand von der Strasse aus einen Schuss auf Antonio Bonifacio da Costa, welcher sich in seinem Hause befand. Die Kugel verwundete ihn lebensgefährlich und tödtete noch eine Frau sammt dem Kinde, welches sie auf den Armen trug. Dieser Antonio Bonifacio ist derselbe, welcher seine Frau mit einem José Bernardino de Carmo auf Ehebruch ertappte, beide tödtete und von dem Schwurgericht freigesprochen wurde.

Wahrscheinlich liegt also eine Blutrache vor.

Capivary. Dem Engenho Central wurden Zinsen auf das Kapital von 550 Contos de Réis garantirt.

Einwanderung nach der Provinz Espirito Santo. Der Ackerbauminister hat dem Präsidenten dieser Provinz für die Erbauung eines Empfangshauses in Victoria 50 Contos zur Verfügung gestellt.

Es ist dort schon ein Dampfer mit 1400 italienischen Einwanderern angekommen.

Aus der Provinz Minas werden verschiedene grässliche Mordthaten berichtet. Bei Ponte Nova brachte Julio Marianno da Costa seine Frau mit Messer und Knüttel um. In Mar de Hespanha peitschte der Portugieser José de Souza Martins den 59jährigen Schwarzen Amaucio zu Tode und schnitt ihm die Ohren ab. In Carmo da Bagagem wurde der Kaufmann João Vicente Penna durch einen von der Strasse aus abgefeuerten Schuss getödtet.

In einem **Duell** auf Säbel, welches in Montevideo zwischen zwei italienischen Journalisten stattfand, hieb einer dem andern ein Ohr ab.

Neueste Nachrichten.

Rio, 29. Dez. Der Bahia-Minas-Bahn wurde Zinsgarantie für die Verlängerung von Philadelphia bis S. João Baptista bewilligt.

Es verlautet, dass der Ackerbauminister sofort einen für die Schifffahrt auf den Flüssen Parapanema, Ivinheima und Brilhante passenden Dampfer anschaffen wird, um die Binnenverbindung mit Matto Grosso herzustellen.

Der militärischen Expedition für die Errichtung einer Telegraphenlinie nach Matto Grosso wird ein Civilingenieur beigegeben.

Die Sorocaba-Bahn hat der Regierung angeboten, sofort die Telegraphenlinie von Botucatu nach dem Parapanema zu bauen.

Der für die Rebekultur engagirte Fachmann wird seinen Aufenthalt in der Stadt São Paulo nehmen, wo das betreffende Institut errichtet wird.

Verschiedene hiesige Familien beabsichtigen den Sommer in S. Paulo zuzubringen.

30., 8 Uhr Abends. Während des republikanischen Propagandavortrages, den Hr. Dr. Silva Jardim im Saal des frauzösischen Turnerclubs um 1 Uhr Nachmittags hielt, ist auf Grund von Hochrufen für die Monarchie und für die Republik ein erster Konflikt ausgebrochen. Man sagt, dass einige Angehörige der Guarda Negra aktiven Theil an der Manifestation genommen haben.

Die mit Revolver bewaffneten Republikaner verbarrikadirten sich und gaben mehr als 200 Schüsse ab. Das Haus wurde gestürmt und ein grosses Handgemenge fand statt. Vier Angehörige der Guarda Negra befinden sich in Lebensgefahr und andere sind leicht verwundet. Der Promotor Publico Sampaio Ferraz, mit Revolver bewaffnet, war an der Spitze der Republikaner. Er bekannte nachher in der Rua do Ouvidor, dass die Polizei sehr korrekt gehandelt habe und dass die Republikaner ihr die Rettung verdanken. Nachdem die Ordnung hergestellt war, durchzogen noch einige Republikaner die Rua do Ouvidor und brachten Hochs auf die Republik. Es gab im Ganzen 16 Verwundete und es wurden 15 Personen verhaftet. Man sagt, der Promotor wird seine Entlassung bekommen. Dr. Silva Jardim entkam unter dem Schutze der Kavallerie und Lopes Trovão musste sich den Schutz der Polizei gefallen lassen. Eine zahlreiche Gruppe, welche Hochs auf die Monarchie brachte, durchzog auch die Rua do Ouvidor, piffte die Redaktion des „Paiz“ aus, bewarf das Haus mit Steinen und rief „Nieder mit Quintino Bocayuva!“ Aus dem Hause wurden zwei Schüsse abgegeben.

Die Stadt wird von Kavallerie patrouillirt.

Die Companhia Pastoral wurde für 7000 Contos verkauft.

Bei Gelegenheit des gestrigen Konfliktes versuchten einige Personen, über die Dächer zu entkommen. Einer derselben, welcher sich an einem Schornstein festhalten wollte, fiel mit-sammt demselben auf die Strasse hinab.

1. Januar. Der einzige bei dem Konflikt schwer Verwundete soll ausser Gefahr sein.

Mord hat es also nicht gegeben.

Der Polizei-Chef hat alle Zusammenkünfte in öffentlichen Gebäuden verboten, nur in Privathäusern werden dieselben erlaubt sein. Auch die Umzüge und aufrührerisches Geschrei auf der Strasse sollen verboten sein.

Dr. Silva Jardim begiebt sich morgen nach Minas.

Paris, 27. Dez. Der Zar sucht den englischen Einfluss in Persien zu beeinträchtigen.

Rom, 27. Dez. Ein trauriges Ereigniss spielte sich in Florenz ab. Die Gräfin Costa wurde auf einer Spazierfahrt von einem Offizier erschossen, der gleich darauf mit derselben Waffe Selbstmord beging.

London, 27. Dez. Die Polizei entdeckte eine grosse Fabrik (?) von falschen Fünf-Pfund-Noten der Bank of England.

Berlin, 28. Dez. Auf wiederholtes Anrathen der Aerzte hat Fürst Bismarck von Neuem sein Entlassungsgesuch eingereicht. Er leidet sehr an den Nerven und an Schlaflosigkeit. Man glaubt, der Kaiser werde das Gesuch genehmigen, weil die Gründe zwingend sind.

Rom, 29. Dez. Das Cabinet Crispi befindet sich in Krise. Die Minister der Finanzen, des Ackerbaus und der Handelsminister erbaten und erhielten ihre Entlassung. Miceli und Piraszi treten in's Ministerium ein.

Buenos Aires, 27. Dez. Die Zeitungen „El Diario“ und „Sudamerika“ erklären, dass durchaus kein Grund für eine Erkaltung der bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Brasilien und der Argentinischen Republik vorhanden sei.

Die Munizipalität von Rosario hat allen Verkauf von Früchten aus Gesundheitsrücksichten streng untersagt.

Ein heftiger Sturm hat in der Provinz Santiago del Estero grosse Verwüstungen angerichtet.

29. Man sagt, dass nächstes Jahr die Munizipalsternern und der Zolltarif bedeutend erhöht werden sollen.

Hier und in Montevideo wurde für die von Brasilien kommenden Schiffe eine zweitägige Quarantäne angeordnet.

Montevideo, 27. Dez. Die Regierung beauftragte den Coronel Tezanos, eine Untersuchung über die in Concordia vorgekommenen Mordthaten einzuleiten.

Die amerikanische Fregatte „Tallapoosa“ hat ein Kontingent ihrer Besatzung in der Kolonie Sacramento ans Land gesetzt, woselbst Unruhen ausgebrochen waren.

Kaffee. Santos, den 2. Januar.

Markt matt. Verkäufe 3000 Sack.
Basis 5\$400—5\$500.
Zufuhr am 2. d. 15,267 Sack
Vorrath (1. und 2. Hand) 253,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 31. Dez. bis 4. Jan. ist folgende:

Café bom	504 rs. pr. Kilo	Couros secos	400 rs. pr. Kilo
» escolha	380 „ „	Couros salgados	200 „ „
Algodão em	600 „ „	Fumo bom	1\$400 „ „
rama	600 „ „	Sarnamby	600 „ „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Athens, von Havre, d. 8.
Zaandam, vom Laplata, d. 9.
Bearn, von Genua, d. 10.

Abgehende Dampfer:

Rio Negro, am 6. d., Mittags, nach:
Paranáguá, Antonina, São Francisco, Des-terro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.
Kroupinz Friedr. Wilhelm, nach Bremen, d. 10.
Buenos Aires, nach Hamburg, d. 10.
Bearn, nach dem Laplata, d. 11.

Gesellschaft Germania.

Alle Herren Mitglieder der Gesellschaft, welche sich im Besitz von aus der Vereinsbibliothek geliehenen Büchern befinden, werden hierdurch dringend ersucht, dieselben, zwecks Revision der Bibliothek, bis zum

10. Januar 1889

an den Bibliothekar der Gesellschaft, welcher jeden Mittwoch und Sonnabend von 8—10 Uhr im Vereinslokale anwesend ist, gefl. abliefern zu wollen. Während dieser Zeit, sowie in den darauffolgenden 14 Tagen, also bis zum 25. Januar 1889, können Bücher nicht ausgeliehen werden.
Der Vorstand.

Deutsche Schule.

Die Anmeldungen neuer Schüler für das kommende Schuljahr können in der Zeit vom 22. Dezember bis zum 7. Januar, an jedem Werktag von 10 bis 12 Uhr Vormittags, im Schulgebäude bei dem Lehrer Hrn. Gehrke bewirkt werden.
Der Vorstand.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird gesucht. Rua do Rosario N. 8.

Gesucht 1—2 Zimmer in gesunder Lage für einen jungen Mann. Näheres im Hotel Albion.

Den betr. Interessenten zur Notiz, dass die Uhr am kommenden Sonntag um 10 Uhr Vorm. in der Lyra verlost wird.
F. Hipsel.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen sucht Stelle. Zu erfragen
Rua General Osorio N. 17.

Die Eisendreher **Jacob Buckstühl** und **Gustav Walter** werden hierdurch aufgefordert, bis Ende dieses Monats ihre hinterlassenen Effekten auszulösen, widrigenfalls dieselben zur Deckung meines Guthabens verkauft werden.
Adolf Tietzmann.

Wegen Mangel an Raum können wir die Tabelle betr. die **abgesandten Fahrkarten** erst nächste Nummer bringen.

